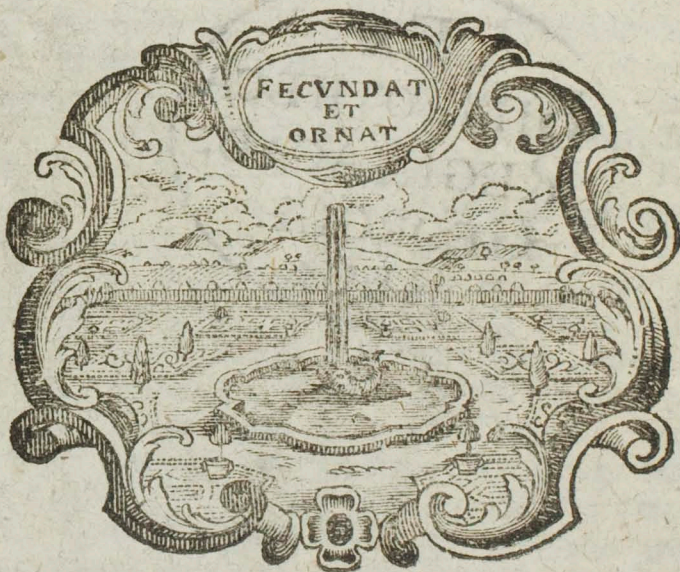


Göttingische gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band
auf das Jahr 1802.



Göttingen,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Eben daselbst.

Mit dem zweyten Bande des gedachten Werks rivalisirt ein anderes, das schon durch den Namen seines in diesem Fache so berühmt gewordenen Herausgebers alle Aufmerksamkeit erregen muß. Es ist dieß die *Histoire naturelle des Oiseaux de Paradis, des Kolliers et des Promerops, suivie de celle des Toucans et des Darbus.* Par *F. LE-VAILLANT.* — Auch dieses Prachtwerk, wovon wir den Anfang vor uns haben, wird eines der kostbarsten in seiner Art, das ebenfalls zwey große Folianten in gleichem Format, wie jenes, ausmachen, ungefähr 100 colorirte Tafeln enthalten, und nach verlaufenem Subscriptions-Termin nicht weniger als 192 Thaler kosten soll. Die Zeichnungen sind meisterhaft, und die Farben auch, wie bey jenem, auf die Kupferplatte aufgetragen, und so abgedruckt. Der metallische Glanz, z. B. am Kopf und Hals der *Paradisea apoda*, ist dabey vortreflich, aber bloß durch geschickte Farbengebung, ausgedruckt, ohne Gold. Denn der Verf. behauptet, die Goldfarben dieses und vieler andern ausgebälgtten exotischen Vögel sey bloß Folge vom Verdunsten der Verwahrungsmittel, womit man sie gegen Wurmfraß zu schützen suche, und viele dieser Thiere, die man oft in Cabineten stark goldglänzend finde, hätten von Natur an diesen Stellen ihres Gefieders bloß einen farbigen, aber nicht güldischen Glanz; und man könne auch an solchen Federn von hieländischen Vögeln, wie vom Staar, vom Kopf der Ente &c. durch Salzwasser, Campher, oder Terpentin, oder Schwefeldampf &c. mancherley Glanz von farbigem Gold hervorbringen. So

sey auch manches Andere, wie z. B. die vermeinte Krause an jenen dichten Kopf- und Halsfedern des gedachten Paradiesvogels, bloße Folge der künstlichen Zubereitung der abgezogenen Haut. Diese Behauptungen verdienen immer Aufmerksamkeit, wenn gleich die über den Goldglanz der Colibri's etc. ihre sehr großen Einschränkungen leiden muß. — Auffallend ist übrigens, daß der Text dieses kostbaren Werks (aber auch des vorher angezeigten) hin und wieder durch Druckfehler entstellt wird. So heißt z. B. hier der bekannte Arzt auf Batavia, J. Otto Helwig, bald Olton, bald Hotton Helbigius.

London.

Unter den Flugblättern, die hier täglich erscheinen, verdient Captain Rainsford's Memoir of St. Domingo, welches im Januar 1802 bey Lawrence herausgekommen ist, einige Aufmerksamkeit. Dieser Englische Officier ward durch widrige Winde gezwungen, zu Cap Francois zu landen. Das Schiff, auf welchem er sich befand, war ein Dänisches. Um nicht als Gefangener behandelt zu werden, gab er sich für einen Americaner aus, und brachte als ein solcher mehrere Wochen auf St. Domingo zu. Allein er ward erkannt, noch ehe das Dänische Schiff ausgebeffert war, und von dem zur Untersuchung seiner Sache niedergesetzten Kriegsrath als ein Englischer Spion zum Tode verurtheilt. Toussaint schenkte ihm das Leben, und entließ ihn mit der Warnung, ohne gültige Pässe nicht wieder die Insel zu betreten. Die Nachricht, die Hr. K. von dem Zustande von St. Domingo, und insbesondere von Toussaint gibt, sind sehr interessant; man kommt aber in